

17. So. n. Trinitatis – Jesaja 49, 1 - 6 – 23.9.2018 – Dresden

„Hört mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merkt auf! Der HERR hat mich berufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war. Er hat meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt. Er hat mich zum spitzen Pfeil gemacht und mich in seinem Köcher verwahrt. Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will. Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz, wiewohl mein Recht bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott ist. Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knecht bereitet hat, dass ich Jakob zu ihm zurückbringen soll und Israel zu ihm gesammelt werde, – darum bin ich vor dem HERRN wert geachtet und mein Gott ist meine Stärke –, er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Angestelltenversammlung eines großen Konzerns tagt und der Vorstandsvorsitzende hält eine mitreißende Rede. Neue Märkte müssen erschlossen und neue Ideen entwickelt werden, um neue Kunden zu gewinnen und den Umsatz zu steigern. „*Gleichstand ist Rückschritt, wir müssen nach vorne schauen und Großes im Blick haben.*“ Nach der Rede stehen alle auf und klatschen lange dem Redner Beifall. Er hat die Angestellten beruhigt und eine vielversprechende Vision entwickelt. Aber ist die Zukunft wirklich so rosig, wie der Konzernchef sie heraufbeschworen hat?!

Man könnte unser heutiges Schriftwort ähnlich verstehen: Israel ist dem Gott dem HERRN zu wenig, jetzt ist das Ziel um ein vielfaches ausgeweitet worden, jetzt geht es um die ganze Welt. Die **Insel** sind angesprochen und die **Völker in der Ferne**. Nicht nur das Volk Israel soll zu Gott zurückkehren, sondern die auch die Heiden **bis an die Ende der Erde**.

Aber ist das realistisch? Der erste Probelauf, dass nämlich das Volk Israel zu Gott zurückgebracht werden sollte, ist jämmerlich gescheitert: die Menschen wollten nicht hören und lebten nach ihren eignen Vorstellungen. Sollte es nun in Bezug auf die vielen Völker und Menschen in der ganzen Welt eher funktionieren?!

Und dann wird derselbe Knecht, den Gott beauftragt hat und der gescheitert ist, der selbst seine Erfolglosigkeit eingestanden hat, erneut eingesetzt werden für eine noch viel größere Aufgabe. Ein guter Unternehmer würde die alte Mannschaft total auswechseln und neue unverbrauchte Leute einsetzen. Irgendwie ist das ganze Unternehmen „Weltrettung“ so voller Ungereimtheiten: es muss doch scheitern!

Und wer, liebe Schwestern und Brüder, ist dieser Knecht Gottes? Israel als Volk in der Gesamtheit kann ja nicht gemeint sein, denn der Auftrag lautet: Israel zu sammeln. Ist es der Prophet Jesaja oder ein anderer Prophet? Wohl nicht, denn ein Mensch, ein Prophet kann niemals das Licht der Heiden oder gar das Heil Gottes sein. Der Knecht Gottes ist unser Heiland Jesus Christus, den der alte Simeon schon als das Licht der Heiden bekennt.

Und wenn wir von diesem Knecht ausgehen - dem Sohn Gottes, wird es rund. Mit Jesus Christus ist das Unternehmen „Weltrettung“ vielversprechend und zukunftsorientiert. Jetzt hat es ein großes Potential und eine echte Hoffnung trotz aller traurigen und schmerzvollen Erfahrungen, trotz des Scheiterns und der fehlenden Erfolge!

Gott der HERR lässt sich nicht davon abbringen, allen Menschen das Heil zu bringen, sie zurückzulieben in seine heilvollen Nähe, dass wir wieder Menschen Gottes werden, um mit IHM und bei IHM zu leben.

Ja, die gibt es – die Misserfolge, dass der sichtbare Erfolg ausbleibt. Dass wir die Herrlichkeit Gottes nicht sehen, Gottes Macht nicht spüren und an seinen Verheißungen irrewerden. Bisweilen spricht so vieles gegen Gott, unsere Kraft ist klein, unser Glaube erlahmt und die Hoffnung schwindet.

So erlebt es zunächst der Prophet Jesaja: Er soll den Menschen in der Gefangenschaft im fernen Babylon die frohe Botschaft der Nähe Gottes verkündigen, aber scheinbar geschieht nichts: die Israeliten sind gefangen und müssen fremden Herren dienen. Es geht ihnen alles andere als gut. Sichtlich genervt hat so mancher Gott den Rücken gekehrt.

So erleben wir es heute: Der Pfarrer predigt Sonntag um Sonntag den Sünderheiland, aber die geistliche Erweckung ist ausgeblieben. Wir leben als Christen nach dem Vorbild Jesu in der Liebe und brechen dann doch ein. Wir reden von Gott, aber erreichen nicht das Herz der Menschen, gleichgütig gehen sie an uns vorüber.

So erlebt es auch unser HERR und Heiland Jesus Christus: er streut den göttlichen Samen auf das Ackerfeld dieser Welt und nur ein kleiner Bruchteil des Samens geht auf und bringt Frucht, das meiste Saatgut geht verloren. Wenn ein Bauer heute so säen würde, wäre er schnell pleite. Das ganze Leben Jesu ist scheinbar nur vergebliche Mühe und Arbeit - sinnlos, denn am Ende tötet man IHN draußen vor der Stadt am Kreuz. Das Unternehmen „Weltrettung“ ist auf der ganzen Linie gescheitert.

Scheinbar gescheitert! Denn hinter diesem Unternehmen steht der allmächtige Gott, der will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Gott der HERR hat alle Menschen geschaffen, damit sie als sein Gegenüber mit IHM leben. ER hat seine Geschöpfen unendlich lieb und muss sie einfach aus tiefsten Herzens zurückgewinnen aus ihren Eigenmächtigkeiten, zurückholen aus der Welt des Todes, zurücklieben aus der kalten, dunklen Welt.

Sein Heil muss einfach zu den Menschen, es ist unaufhaltsam trotz Niederlagen und Misserfolge. Es wirkt auch durch unser Scheitern und Versagen hindurch. Im Reich Gottes ist vieles unlogisch, kaum zu verstehen und bisweilen vergeblich und sinnlos, eben menschlich und irdisch.

Aber Gott der HERR braucht keine Berater, die IHM zeigen, wie ER es besser machen kann. ER sucht Glaubende, die gehorsam sind. Der Apostel Paulus schreibt: **„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen!“** Es ist ein Ärgernis sondergleichen! Aber für die, die Gott glauben, ist es eine Gottes Kraft, die Unvorstellbares bewirkt.

Liebe Schwestern und Brüder, schaut doch, wie der Knecht Gottes in unserem heutigen Schriftwort beschrieben wird: Gott der HERR hat ihn erwählt von Mutterleibe an und ihn mit Namen genannt. Da gibt es bei dem Menschen nichts – auch nicht die kleinste Kleinigkeit, die für die Beziehung zu Gott ausschlaggebend ist. Bevor ein Mensch denken oder irgendetwas tun konnte, hat Gott ihn beauftragt. Da spielen unsere Begabungen oder Charaktereigenschaften überhaupt keine Rolle, auch nicht unsere Leistungen oder Erfolge, auch nicht unsere Einbrüche und unser Versagen.

ER ist unser Ein und Alles, der jeden einzelnen von uns persönlich kennt. ER hat uns mit Namen gerufen: ER hat uns getauft und zu seinem unverwechselbaren Kind gemacht.

Dazu hat ER uns ausgerüstet mit **einem scharfen Schwert und spitzen Pfeilen**. Gemeint ist das Wort Gottes, das gegen das Böse kämpft, das durchdringt und treffsicher ist. Es kommt von Gott, damit es den Willen Gottes ausführt, um Menschenherzen zu treffen, das Böse in uns zu vernichten und das Gute zu bewirken.

Und dazu hat ER uns seinen Schutz verheißen, dass wir nie ohne IHN seinen Auftrag erfüllen sollen. In allem ist ER dabei als der schützende, bewahrende und stärkende Gott!

Und schließlich, liebe Schwestern und Brüder, eine schier unvorstellbare Verheißung: **„Du bist mein Knecht, durch den ich mich verherrlichen will!“** Gott der HERR, der Heilige und Allmächtige, will sich durch uns verherrlichen: dass wir an IHN glauben und mit ihm leben! Unvorstellbar gut!

Liebe Schwestern und Brüder! Unvorstellbares hat Gott der HERR aus uns gemacht! Wir sind von IHM erwählt, ausgerüstet und beschützt! Alles hat in IHM seinen Anfang und seinen Grund, sein Fortgehen und sein Ende!

Vertrauen wir IHM, dass wir IHM gehorchen, dass wir reden und IHN verkündigen! Gott wird schon wissen, was er daraus macht und wie ER es zum versprochenen Ziel bringt. Es gilt in wunderbarer Weise, was der Apostel Paulus schreibt: **„Eure Arbeit ist nicht vergeblich in dem HERRN!“**

Und in allem, liebe Schwestern und Brüder, sollen wir drei Dingen bedenken: **1. Christen sind nicht gescheiter als ihr HERR!**

Immer wieder lassen sich Christen nicht auf den Weg ein, den Gott ihnen zeigt. Sie gehen lieber den Weg nach oben, den Weg des Erfolges und der eigenen Überzeugung.

Da versucht man die Botschaft der Bibel irgendwie an die Gegebenheiten und den Zeitgeist anzupassen. Gestern trafen sich Christen in Berlin zum „Marsch für das Leben“. Sie demonstrierten für das Leben und gegen die Tötung im Mutterleib oder im Alter. Der Zeitgeist betont dagegen den freien Willen des Menschen.

Das, was der Mensch hören will, was ihn in seinem eigenen Vorstellungen und Wünschen unterstützt, das erscheint - auch unter Christen - leichter eingänglich und vermittelbar. „Ehe für alle“ – jeder wie er will!

In der Diskussion um Flüchtlinge hüten wir uns davor, das Wort Gottes nach unseren Vorstellungen auszulegen! Schauen wir genau hin und fragen wir Gott um Rat, bevor wir eine Position als Antwort Gottes ausgeben.

Und dann 2. dürfen wir nicht vergessen: **Das Scheitern gehört auch zum Leben hinzu!**

Wir erleben es tagtäglich, dass ein Leben nicht immer geradlinig und im Sonnenschein verläuft. Da knirscht es im Beruf, da scheitern wir in der Ehe und Familie, in der Politik und auch in der Kirchengemeinde. Das liegt einerseits an der Tatsache, dass wir jenseits von Eden, also nicht mehr im Paradies leben. Gott der HERR hat offenbar auch etwas mit unserem Scheitern zu tun, dass ER nun aber gegenwärtig ist und uns auch in solchen dunklen Lebensabschnitten nicht allein lässt.

Gerade dann, wenn wir nicht wissen, wie es weitergehen soll, wenn wir am Ende sind mit unserer Kraft, weiß ER noch vieltausend Weisen zu helfen aus der Not. ER ist noch lange nicht am Ende, wenn wir schon längst aufgegeben haben. Und dann erfahren wir in wunderbarer Weise, dass seine Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Und damit ist das 3. verbunden, das wir nicht vergessen dürfen, denn es öffnet uns den Blick in die Zukunft: **Wir stehen in der Nachfolge Jesu, des gescheiterten Gottesknechts!** Wie sollte es anders sein, als dass auch wir in unserem Leben die Merkmale des Lebens Jesu an uns tragen! ER wurde verlacht und verspottet. ER wurde ausgestoßen und mundtot gemacht. ER war ein Ärgernis für die Menschen, dessen man sich erledigen wollte.

Doch Jesus Christus blieb Gott treu und folgte seinem Auftrag, Licht der Heiden zu sein und das Heil Gottes an die Enden der Erde zu bringen.

Wenn es uns aber, liebe Schwestern und Brüder, zu schwer wird, wenn wir wieder einmal zu viel auf uns und auf das blicken, was wir vor Augen haben, wenn uns alles über den Kopf wächst und vieles vergeblich und sinnlos erscheint, dann hört das Wort Gottes.

Als der Knecht in unserem Schriftwort verzweifelt seine dunklen Gedanken äußert, heißt es: „**Und nun spricht der HERR!**“

Hier im Gottesdienst redet der HERR zu uns, um in uns leibhaftig, wirklich und tatsächlich einzuziehen: hörbar in dem Wort der Predigt und sichtbar im Heiligen Abendmahl. Denn unseren Heiland Jesus Christus haben immer wieder so bitter nötig, dass ER uns reinigt und die Schuld vergibt, unseren Kleinglauben und unser Misstrauen, dass wir viel zu sehr mit uns beschäftigt sind und IHN aus dem Blick verlieren. Dass ER wieder die Mitte unseres Lebens wird, der uns regiert und durch uns hindurchwirkt.

So werden wir das Licht der Welt, durch die das göttliche Licht hindurchleuchtet hin zu den Menschen unserer Tage und ihnen das ewige Heil bringt. Das Unternehmen „Weltrettung“ läuft und hat eine verheißungsvolle Zukunft durch Jesus Christus, den Sohn Gottes! Amen.